

## Verlassen und verloren: Die Heimat in *Angelina* von František Turinský

Alena Jakubcová

Das tschechische Versdrama *Angelina* von František Turinský (1797-1852)<sup>1</sup> aus dem Jahre 1821 ist eine Tragödie in vier Akten. Die Premiere erlebte *Angelina* erst am 20. März 1897 im Nationaltheater Prag,<sup>2</sup> die deutsche Übersetzung von S. K. Macháček entstand bereits sieben Jahre nach der Originalfassung. Turinský hatte vor, eine Tragödie über Tugend, Schuld und Sühne zu schreiben, wie aus seinem Brief an František Palacký (1871: 426f.) aus dem Jahr 1821 hervorgeht. Der Brief liegt Palackýs Urteil über *Angelina* bei. Die Vorteile des Stückes liegen aber anderswo, was auch Palacký in seiner Kritik hervorhebt – in den heimatbezogenen Aussagen, in den Oden an Böhmen, im Geständnis von dessen Schönheit, Kostbarkeit und Wert. Die Qualitäten von *Angelina* in Hinsicht auf die Herausbildung des tschechischen nationalen Dramas werden erst sichtbar, wenn wir sie als einen wichtigen Beitrag zur Literatur der tschechischen Wiedergeburt und als Förderung von Sprache, Nation und Heimat wahrnehmen.

Die dramatischen Figuren hat Turinský sorgfältig ausgewählt. In jeder Person liefert er aufgrund ihrer Tätigkeit oder ihres Namens ein spezifisches Bild. Der Gärtner und der Harfner repräsentieren Pflege der Natur und Liebe zur Musik. Sie unterstreichen darüber hinaus die Bedeutung beider Elemente für das ganze Stück. Mit Ludmilas Augen erfahren wir vieles von der Stärke der heimatlichen Bindungen. Der Name ‚Angelina‘<sup>3</sup> assoziiert Reinheit, Sündlosigkeit, Zartheit, Empfindlichkeit, das Opfer. Angelinas inneres Leben weist romantische Merkmale auf. Die treue und gefallene Frau fühlt Sehnsucht, Weltschmerz, Todessehnsucht, Unsicherheit. Angelina irrt verlassen und allein in einer Welt herum, zu der sie nicht gehört, von der sie sich trennte samt ihrer gesellschaftlichen Konventionen – aufgrund der einen Liebe, die groß, verletzend und enttäuschend zugleich war. Ihre Figur symbolisiert Desillusion, Leiden, Zerrissenheit, Kluft zwischen Wirklichkeit und Ideal, Schicksalhaftigkeit. Ihr Ausdruck ist lyrisch und voll von metaphysischen Reflexionen.<sup>4</sup>

- 
- 1 František Turinský gehört zu den Dichtern der tschechischen nationalen Wiedergeburt. Er pflegte Kontakt zu Literaten wie V. Hanka, S. K. Macháček und V. K. Klicpera. Seine schriftstellerische Tätigkeit beginnt mit vaterländischen Versen. Weiterhin verfasste er elegische und romantisch-klagende Poesie. Turinskýs dramatisches Werk bilden vor allem historische lyrisch-pathetische Tragödien (*Angelina*, *Virginie*).
  - 2 *Angelina* wurde von März bis April 1897 dreimal nachgespielt.
  - 3 Angelina ist ein weiblicher Name altgriechischer Herkunft: ‚angelos‘ (altgr.) in der Bedeutung ‚der Engel‘, ‚der Bote‘.
  - 4 Ausführlicher zu den romantischen Zügen bei ŠTĚPÁNEK (1959: 29-32).

Gegensätzlichkeit spielt im Werk eine wichtige Rolle. Erinnerungen verflechten sich mit der Gegenwart, vergangene Ereignisse werden wiederbelebt. Der Gedanke an die Heimat intensiviert sich mit ihrer Entfernung vom Ort der Handlung. *Angelina* enthält zahlreiche einzelne thematische und motivische Linien. Ich werde mich einem der prägendsten Themen des Stückes widmen – der verlassenen und verlorenen Heimat.

## 1. Heimat in zeitgenössischem Kontext

Das Drama fällt mit seiner Entstehungszeit in die zweite Phase der nationalen Wiedergeburt. Die Sehnsucht nach einer selbstbewussteren Heimat wird zum zeitgenössischen Kennzeichen der Literatur und der Politik. Auch das Romanische des Schauspiels steht mit der Thematik des Wiedererwachens eng in Verbindung. In *Angelina* sind romantische Merkmale zu finden, die auf der Ebene der Motive verbleiben – Vorliebe für Musik und Natur, das Erkunden der Welt durch Wandern, Interesse für Überirdisches und Prophetisches, Glaube an das Schicksal und die Welt als ein zusammengehörendes und sinngebendes Ganzes. Hinzuzufügen sind noch die mittelalterliche Atmosphäre des Dramas und nicht zuletzt die Gefühle der Sehnsucht. Als Beispiel kann Ludmilas Reaktion auf die Erwähnung der böhmischen Heimat angeführt werden:

Do Čech – Ráda? I hned, ó hned!  
 Cožtě není krásná naše vlast?  
 Pojďte, pojďte také! Táhne mne tam touha  
 Nevýslovná, jako bych tam nejdražší  
 Objímami měla [...]. (TURINSKÝ 1821: 25, 2. Akt, 2. Szene)

Nach Böhmen? freilich gern! und gleich, o gleich!  
 Ist denn nicht herrlich unser Vaterland?  
 Kommt mit, o kommt! Ein unaussprechlich Sehnen  
 Zieht mich dahin, als ob ich dort das Liebste  
 Umarmen sollt' [...]. (TURINSKÝ 1828: 25, 2. Akt, 2. Szene)

Zu den Charakteristika der Zeit der Wiedergeburt gehören im Drama die Akzentuierung der Muttersprache,<sup>5</sup> das Zusammengehörigkeitsgefühl der Landsleute

5 „Vůkol cizí národ, cizí mluva, / Cizí srdce! – mimo paní – přítel nižádný! / Tam, tam za vrchy a za vrchy jsi v dálce, / V nedohledném šeru, vlasti roztomilá! / Tam jsem každý strom a každý kvítek znala; / Každý strom a kvítko se mnou hovořilo [...].“ (TURINSKÝ 1821: 6, 1. Akt, 1. Szene) „Um mich ein fremdes Volk, und fremde Rede, / Und fremde Herzen! – ausser meiner Herrin – / kein Freund! Dort hinter jenen fernen Bergen, / Und Bergen, im unabsehbaren Dunkel, / Ja dort bist du mein theures Vaterland! / Dort kannt ich jeden Baum, und jedes Blümchen, / Und Baum und Blümchen redeten mit mir [...].“ (TURINSKÝ 1828: 2, 1. Akt, 1. Szene)

in einem fremden Lande<sup>6</sup> sowie das Thema des musikalischen Volks und seiner ruhmreichen und heldenhaften Vergangenheit:

Nebo slouchám zpěvům libozvučným  
O jinoších našich, kterak vlasti hájíce  
Před porobou prsa nastavili!  
Životem drahým dražší svobodu jsou  
Vykoupili! (Ludmila Replik; TURINSKÝ 1821: 25, 2. Akt, 2. Szene)

Bald höre ich die lieblichen Gesänge  
Von unser'n Jünglingen, wie sie die Heimath  
Vertheidigend die Brust entgegenstellten  
der Sklaverei, wie sie die theure Freiheit  
Mit ihrem theuern Leben gern erkaufte!  
(Ludmila Replik; TURINSKÝ 1828: 26, 2. Akt, 2. Szene)

## 2. Heimat und dramatische Figuren im Kontext des Werks

Alle Figuren des Dramas, außer Graf Racontini, haben ihre böhmische Heimat verlassen. Angelina, die Hauptfigur, verlässt Böhmen aufgrund einer moralischen Verfehlung, nachdem ihre Liebe zu Milotín in einer unehelichen Schwangerschaft mündet. In der Ferne heiratet sie Racontini. Aus demselben Grund begibt sich Milotín auf Reisen. Er versucht in fremden Ländern, Angelina und Böhmen zu vergessen, was ihm aber nicht gelingt:

[...] I tam, po krajích Afriky  
Pustých, stíhalas mne krok po kroku!  
Ó těžké, těžké okovy jsou otroctví,  
Těžší ale vina, jenžto pálí duši! (TURINSKÝ 1821: 32, 2. Akt, 4. Szene)

[...] auch dort in Afrikas gebrannte  
Wüsten verfolgest du mich Schritt für Schritt!  
Schwer sind des Sklaven Ketten, aber schwerer  
Ist doch die Schuld, die an der Seele brennt! (TURINSKÝ 1828: 33, 2. Akt, 4. Szene)

Weder Angelina noch Milotín erreichen ein glückliches Leben. Die gefühlvollsten Worte der Sehnsucht nach der verlassenen Heimat findet Ludmila, Angelinas uneheliche Tochter. Sie wünscht sich nichts stärker, als heimzukehren:

---

6 „Zdař Bůh pod cizím nebem, krajane!“ (TURINSKÝ 1821: 41, 2. Akt, 6. Szene) [„Gott grüßs' euch unter fremdem Himmel, Landsmann!“] (Turinský 1828: 43, 2. Akt, 6. Szene)  
„Škoda naší slečny pro kraj, pro kraj cizí!“ (TURINSKÝ 1821: 26, 2. Akt, 2. Szene) [„Ach Schade / Um unser Fräulein für ein fremdes Land!“] (TURINSKÝ 1828: 26, 2. Akt, 2. Szene)

Jako kvítek, přesazený v cizí půdu,  
 Přichází mi člověk z vlasti odešlý;  
 Tomu pořád, pořád něco schází.  
 A když tiskne ruku vlastimilou  
 Svatým svazkem, nerozlučným, sprízněného  
 Krajana: okřeje mu srdce radostí,  
 Jako kvítek, v suchu zalitý! (TURINSKÝ 1821: 34f., 2. Akt, 5. Scena)

Einer Pflanze gleich, versetzt  
 In fremden Boden scheint der Mensch, der von  
 Der Heimath fern; nie findet er sich selbst.  
 Drückt er die Hand des Heimathfreundes, des  
 Durch heilige, unauflösbare Bande  
 Verwandten: da genest das Herz vor Freude,  
 Wie eine trock'ne Blume, die begossen! (TURINSKÝ 1828: 36, 2. Akt, 5. Scena)

Der meistzitierte und von der Literaturwissenschaft meistkommentierte Monolog (SCHAMSCHULA 1996: 30f.; ŠTĚPÁNEK 1959: 44ff.; SABINA 1860: 136; PALACKÝ 1871: 432; MACURA 1993: 29ff.) ist aber ein anderer: ein Monolog Ludmilas, über den Karel Sabina in seiner Turinský-Studie *Literární vzpomínka* [Eine literarische Erinnerung] den Wunsch äußerte, dieses Bekenntnis hätte eine Vertonung verdient<sup>7</sup> und von dem Palacký sich wünschte, jeder Tscheche würde die Worte Ludmilas auswendig lernen.<sup>8</sup>

Diese Wünsche gingen einige Jahre später in einem anderen Drama in Erfüllung. Turinskýs Verse kommen dem Lied des blinden Geigers Mareš nahe, das zur tschechischen Nationalhymne wurde. Ludmila singt:

Kde vlast je má –?  
 Víš, kde dubů čelo oblak dosahuje?  
 Kde se orel vzhůru k slunci točívá?  
 Víš, kde hustolistá lípa ochlazuje,  
 Sosna se štihlá šumně ze skal zachvívá?  
 To je vlast má!  
 Tam mi bylo dobrým Bohem přáno  
 Pozdravití světlo růžové;  
 Tamté ve radosti májové  
 Bylo děvče matkou odchováno!

7 „Takž velekrásná apostrofa na Čechy: ‚Kde vlast je má?‘ zajisté způsobena jest k ozdobení jakékoliv básnické sbírky a zasloužila by nadaného skladatele, jenž by v hudbu ji uvedl.“ (SABINA 1860: 136) [Die wunderschöne Apostrophe an Böhmen: ‚Kde vlast je má?‘ ‚Wo ist mein Vaterland?‘] ist sicherlich zur Zielerreichung jedweder Gedichtsammlung geeignet und würde einen begabten Komponisten verdienen, der sie in Musik setzen würde.] (übers. von A. J.)

8 „V písni ‚Kde vlast je má‘, kteréž každý Čech z paměti naučiti by se měl [...]“ (PALACKÝ 1871: 432) [In dem Lied ‚Kde vlast je má?‘ ‚Wo ist mein Vaterland?‘], welches jeder Tscheche auswendig lernen sollte.] (übers. von A. J.)

Tams, vlasti má!  
Kol a kolem mocně vrchy ověněna,  
Stojí pevně jako hradby skalnaté;  
Jediná k ní jenom brána odevněna,  
Ješto vede v oudolí tě bohaté;  
Tak vlast je má!  
Arci nemá háje citrínové, vděčné;  
Pomeranč tu chladná nebydlí;  
Za to najdeš v každém obydlí  
Duše dobré, milé, přesrdečné! –  
Modrá do nebes se v prostřed věnci skalném  
Jako perla – vrchol Krkonošské báně;  
Z kořen věčných, z mechovitě stráně  
Čerpá mnohý potok vodu v zdroji valném;  
Vází Labe šírovládné v jeho boku  
Nevybraném krystal k zámeznímu toku!  
To vlast je má! (TURINSKÝ 1821: 33f., 2. Akt, 5. Szene)

Mein Vaterland –?  
Dort, wo der Eichen Gipfel nicht den Wolken weicht,  
Dort, wo er Adler kühn empor zur Sonne fleugt,  
Wo dichtbelaubt die Linde kühlen Schatten reichet,  
Wo rauschend sich die Fichte über Felsen beugt,  
Das ist mein Vaterland!  
Dort liess der gute Gott, mir wohlgewogen,  
Dem Rosenlicht den ersten Gruss mich weih'n,  
Dort wurde ich in Lust und Frühlingsreih'n  
Von einer milden Mutter mild erzogen! –  
Dort ist mein Vaterland!  
Ringsum von hohen Bergen mächtiglich bekränzet –  
Wie feste Burgen stehen sie von Stein und Stahl!  
Ein einzig Thor, geziert mit Reben dir erglänzet,  
Und führet dich in das beglückte, reiche Thal!  
So ist mein Vaterland!  
Es hat nicht liebliche Citronenhaine,  
Du siehst nicht kühlende Orangen blüh'n;  
Dafür sind Seelen dort, die gut und kühn,  
Die frei von jedem Trug und jedem Scheine.  
Zum Himmel hebt sich mitten in dem Felsenkranze,  
Wie eine Kron', – des Riesenberges Stirn';  
Aus festen Wurzeln, moosigem Gehirn'  
Holt mancher Bach die Braut zum Wellentanze;  
Es schöpft aus seinem ewig unerschöpften Grunde  
Die Elbe ihre Fluth, und reicht sie in die Runde!  
Das ist mein Vaterland! (TURINSKÝ 1828: 35f., 2. Akt, 5. Szene)

Eine weitere deutsche Übersetzung dieser Ode veröffentlichte unter dem Titel *Der Böhmen Vaterland* das *Brünner Wochenblatt* (1824-1827) schon im Jahre 1824

(Übersetzung von F. A. M. 1824: 247). Angelina hat im Gegensatz zu den anderen Figuren Ludmila, Milotín und Gärtner Velenský Böhmen nicht nur verlassen, für sie bleibt die Heimat für immer verloren, es ist ihr nicht gestattet, nach Böhmen zurückzukehren. Erst nach einer Vergebung könnte das Heimatland wieder betreten werden. Die ganze Handlung des Dramas ist ein Akt des Verzeihens. Auch wenn die Vergangenheit sich aufklärt, im Angesicht der zugegebenen Schuld ein Verzeihen möglich wird, die Bindungen und Verhältnisse nicht mehr geleugnet werden, wählt Angelina lieber den Tod, als mit der Schuld leben zu müssen. Erst dann kann eine Rückkehr in die Heimat erfolgen. Trost findet Angelina in der Vorstellung, dass wenigstens ihre Tochter Böhmen wiedersehen wird – ein Wunsch, dessen Erfüllung Angelina Milotín verspricht.

### 3. Das Bild der Heimat in literarischen Verarbeitungen

In der Zeit der tschechischen nationalen Wiedergeburt fängt man an, sich die Frage zu stellen: Wie ist das Land, das wir bewohnen? Wie ist unsere Heimat? Turinský gibt darauf mittels Ludmila eine Antwort:

Arci nemá háje citrínové, vděčné;  
Pomeranč tu chladná nebydlí;  
Za to najdeš v každém obydlí  
Duše dobré, milé, přesrdečné! (TURINSKÝ 1821: 34, 2. Akt, 5. Szene)

Es hat nicht liebliche Citronenhaine,  
Du siehst nicht kühlende Orangen blüh'n;  
Dafür sind Seelen dort, die gut und kühn,  
Die frei von jedem Trug und jedem Scheine. (TURINSKÝ 1828: 36, 2. Akt, 5. Szene)

Die Verse stellen eine Anspielung auf Goethes Mignon-Lied *Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen* (GOETHE 1948-1960: 145) dar. Mignon repräsentiert die Sehnsucht nach Italien im Zeitalter der (Weimarer) Klassik. Diesem Drang nach dem Klassischen und Traditionellen stellt Turinský ein anderes Bild der Sehnsucht gegenüber – den Wunsch nach der eigenen Heimat. Man blickt von der Ferne auf die Heimat, anstatt von der Heimat in die Ferne zu blicken. Die geliebte Heimatlandschaft wirkt unerreichbarer als Italien, nach dem das literarische Zeitalter verlangte. Die Negation verstärkt die Anziehungskraft der fernen Heimat. Selbst ein ‚Mangel‘ ist nicht fähig, ihre Schönheit, Liebenswürdigkeit und Herzensnähe zu überschatten. Nicht jeder erkannte den Sinn dieser Anspielung, wie ein Zitat von Palacký bezeugt:

V písni ‚Kde vlast je má‘, kteréž každý Čech z paměti naučiti by se měl, přál bych si jen dvě řádky, zmínku o citronech a pomorančích, nahrazeny míti něčím jiným. Nedostatek nějakého dobra nemůže nikdy býti poetickým; krása každá jest pozitivná, jestotná; každý opravdový zá-

por (negatio) jest činnost jen rozumu, ne obraznosti a citu, a patří tudíž do prosy. (PALACKÝ 1871: 432)

[In dem Lied ‚Wo ist mein Vaterland?‘, welches jeder Tscheche auswendig lernen sollte, wünschte ich mir nur die zwei Zeilen, die Erwähnung von Zitronen und Orangen, durch etwas anderes ersetzt. Der Mangel an irgendetwas Gutem kann niemals poetisch sein; jede Schönheit ist positiv, wesentlich; jede wirkliche Verneinung (negatio) ist nur die Tätigkeit des Verstandes, nicht der Einbildungskraft und der Empfindung, und gehört deshalb in die Prosa.] (übers. von A. J.)

Einem vergleichbaren Konzept folgen weitere Erneuer wie Josef Kajetán Tyl. Die Epoche bestimmt das ‚Prinzip Patriotismus‘ (SCHAMSCHULA 1982: 113). Tyl dichtet im Jahre 1834:

Obdivuj tě jiný, pocti drazé,  
Já ti nekořím se, cizino,  
S tělem zde, a duchem bydle v Praze! (TYL 1833: 29)

Möge ein anderer dich bewundern, verehren,  
Ich beug' mich nicht, fremdes Land;  
Mit Leib und Seele lebe ich in Prag. (SCHAMSCHULA 1982: 113)

Man wendet sich von der Orientierung am Ausland ab. Dem eigenen Land steht es zu, in Liedern und Oden besingt zu werden.

Das Bild der Heimat entstand in der Literatur. „Písňe marného soužení a stýskání“<sup>9</sup> (MACURA 1993: 31) verweisen zu einem idealen Vaterland, das in der Realität nicht gefunden werden konnte:

Literatura, ta byla domovem, o nějž se Češi nemuseli dělit, který patřil jen jim, po němž nemuseli stýskat, který si stvořili a který prostě a jednoduše byl. (MACURA 1993: 31)

[Die Literatur, sie war die Heimat, die die Tschechen mit niemandem teilen mussten, die nur ihnen gehörte, die sie für sich schufen und die schlicht und einfach war.] (übers. von A. J.)

Auch für Jan Kollárs *Slávy dcera* (Tochter der Slawa) gilt diese Konstellation. Die Literatur wirft eine neue Hoffnung auf:

V Kollárově vlasti ticho. Řeč národa v ponižujícím podruží, lid neuvědomělý a bezprávný, vlastenecká odvaha dušená cenzurou a policií. I vrací se básník a z jeho Slávy dcery vstoupí do tohoto ticha smělá vidina, ‚ideální vlast, v níž slunce nikdy nezapadá, šťastná, mocná náhrada za vše, čeho kdy Slované pozbyli i čeho se jim nyní nedostávalo.‘ (NEZDARIL 1985: 59)

[In Kollárs Heimat herrscht Stille. Die Sprache der Nation in erniedrigender Unterordnung, das Volk ohne Bewusstsein und ohne Rechte, heimatbezogenen Mut würgt die Zensur und Polizei. Nun kehrt der Dichter zurück und aus seiner ‚Slávy dcera‘ steigt in diese Stille eine gewagte Vision, ‚die ideale Heimat, in der die Sonne niemals untergeht, eine glückliche, mächtige Entschädigung für all das, was die Slawen jemals verloren haben und was für sie jetzt unerreichbar blieb.‘] (übers. von A. J.)

9 [Sie war das Lied der vergeblichen Qual und Klage.] (übers. von A. J.)

#### 4. Das Bild der Heimat ‚an sich‘

Die Heimat als solche ist im Drama *Angelina* abwesend – die ganze Handlung spielt sich in Italien ab. Sie stellt eine Erinnerung, ein Objekt der Sehnsucht, ein Versprechen dar. Auf der einen Seite steht die böhmische Heimat für Vergangenheit und Zukunft, auf der anderen das fremde Italien für Gegenwart. Böhmen wird gegenwärtig in den Worten der Figuren und in deren Namen, im Garten der italienischen Villa, der nach der Vorlage aus der Heimat eingerichtet wurde, so der Gärtner Velenský in einer Replik:

Potom odešel jsem do Vlach k vám, bych zřídil / Tuto zahradu podlé naší české! (TURINSKÝ 1821: 28, 2. Akt, 3. Szene)

[Sodann begab ich mich zu euch hieher, / Um diesen Garten einzurichten nach / Dem unseren in Böhmen.] (TURINSKÝ 1828: 29, 2. Akt, 3. Szene).

Tschechisch klingende Namen der gebürtigen Tschechen (Angelina, Ludmila, Milotín) unterstreichen den Bezug zur Heimat. Der Graf und sein Name ‚Racconti‘ sind Repräsentanten des Fremden. Selbst für die Figuren besitzen die Namen diese Konnotationen. Als Beispiel kann Milotíns Reaktion auf den Namen ‚Ludmila‘ angeführt werden, der auf die böhmische Landespatronin, die hl. Ludmilla zurückgeht: ‚Pěkné, doma známé jméno!‘ (TURINSKÝ 1821: 33, 2. Akt, 5. Szene) [Ein schöner Name, wohlbekannt daheim!] (TURINSKÝ 1828: 34, 2. Akt, 5. Szene) ‚Heimat‘ als Wort kommt in der tschechischen Originalfassung nur in der Form ‚vlast‘ vor. Im Gegensatz dazu erscheint es in der deutschen Übersetzung als ‚Vaterland‘ und ‚Heimat‘. Das Drama *Angelina* entwirft ein Heimatbild, das mit den großen vaterländischen Begriffen wie Sprache, Landschaft und Nation verbunden ist, so z. B. Ludmilas Replik:

Vůkol cizí národ, cizí mluva,  
Cizí srdce! – mimo paní – přítel nižádný!  
Tam, tam za vrchy a za vrchy jsi v dálce,  
V nedohledném šeru, vlasti roztomilá!  
Tam jsem každý strom a každý kvítek znala;  
Každý strom a kvítko se mnou hovořilo [...]. (TURINSKÝ 1821: 6, 1. Akt, 1. Szene)

Um mich ein fremdes Volk, und fremde Rede,  
Und fremde Herzen! – ausser meiner Herrin –  
kein Freund! Dort hinter jenen fernen Bergen,  
Und Bergen, im unabsehbaren Dunkel,  
Ja dort bist du mein theures Vaterland!  
Dort kannt ich jeden Baum, und jedes Blümchen,  
Und Baum und Blümchen redeten mit mir [...]. (TURINSKÝ 1828: 2, 1. Akt, 1. Szene)



Das Drama endet mit der Lösung beider grundsätzlicher Konflikte. Die Schuld wird ersetzt durch Vergebung. Milotíns Versprechen gilt als Versicherung der Rückkehr in die Heimat – für alle außer Angelina. Das Schauspiel beantwortet die Frage nach dem Herausbilden der Heimatvorstellung in Zeiten der tschechischen Wiedergeburt und der Romantik im Sinne beider: lokale Bestimmungen, Tradition, die Sprache, „stejný mrav a duch“ (TURINSKÝ 1821: 34, 2. Akt, 5. Szene) [„gleiche Sitte, gleicher Geist“] (TURINSKÝ 1828: 36, 2. Akt, 5. Szene) formen das Heimatgefühl. *Angelina* reagiert nicht nur auf zeitgenössische literarische Strömungen, sie nimmt auch schon die spätere weltschmerzliche Stimmung eines Máchas oder eines Tyl vorweg – gerade in ihren romantischen Anklängen.

## Literatur

- DREWS, Peter (2007): *Tschechische Übersetzungen deutscher Belletristik 1771-1900*. Dresden: Thelem.
- F. A. M. (1824): Der Böhmen Vaterland. – In: *Brünner Wochenblatt zur Beförderung der Vaterlandskunde, zur Belehrung und Unterhaltung* 1/62 (03.08.), 247.
- GOETHE, Johann Wolfgang von (1948-1960): *Goethes Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden*. Bd. 7. Hamburg: Wegner.
- MACURA, Vladimír (1993): Kde domov můj [Wo ist meine Heimat]? – In: Ders., *Masarykovy boty a jiné semi(o)fejetony* [Masaryks Schuhe und andere Semi(o)feuilletons]. Praha: Pražská imaginace, 29ff.
- NEZDAŘIL, Ladislav (1985): *Česká poezie v německých překladech* [Tschechische Poesie in deutscher Übersetzung]. Praha: Academia.
- PALACKÝ, František (1871): Posudek tragedie *Angelina* (1821) [Beurteilung der Tragödie *Angelina* (1821)]. – In: Ders., *Radhost. Sběrka spisů drobných* [Radhost. Sammlung kleiner Schriften]. T. 1. Praha: Tempský, 426-433.
- PLÁNSKÁ, Božena (2005): Pokusy o velké české drama (František Turinský: *Angelina*, Jan Neruda: *Francesca di Rimini*) [Versuche über das große tschechische Drama (František Turinský: *Angelina*, Jan Neruda: *Francesca di Rimini*)]. – In: *Jeden jazyk naše beslo bud' III. Divadlo národního obrození a jeho souvislosti* [Werde eine Sprache unsere Parole III. Das Theater der Wiedergeburt und seine Kontexte]. Radnice: Spolek divadelních ochotníků v Radnicích; Plzeň: Studijní a vědecká knihovna Plzeňského kraje, 107-116.
- SABINA, Karel (1860): František Turinský (Literární zpomínka) [František Turinský (Eine literarische Erinnerung)]. – In: Schwarz, František/Lipnický, E. H. (Hgg.), *Růž. Almanach na rok 1860* [Die Rose. Almanach auf das Jahr 1860]. Praha: Pospíšil, 129-150.
- SCHAMSCHULA, Walter (1982): Aspekte des Biedermeier in der tschechischen Literatur. – In: Zeman, Herbert, *Die österreichische Literatur: ihr Profil im 19. Jahrhundert (1830-1880)*. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 107-124.
- SCHAMSCHULA, Walter (1996): *Geschichte der tschechischen Literatur: Von der Romantik bis zum Ersten Weltkrieg*. Köln: Böhlau.
- SLAVÍK, Ivan (1986): Sabina a Turinský [Sabina und Turinský]. – In: *Listy starobradské kroniky* [Blätter der Altenburger Chronik] 9/2 <<http://jicin.tpc.cz/lsk/86/lsk862.htm>> [24.11.2014].

ŠTĚPÁNEK, Vladimír (1959): *Počátky velkého národního dramatu v obrozenecké literatuře* [Die Anfänge des großen nationalen Dramas in der Wiedergeburtsliteratur]. Praha: ČSAV.

TURINSKÝ, František (1821): *Angelina. Truchlobra ve čtveru dějství*. Hradec Králové: Pospíšil.

TURINSKÝ, František (1828): *Angelina. Ein lyrisches Trauerspiel in vier Acten*. Prag: Fürsterbischöfliche Buchdruckerei.

TYL, Josef Kajetán (1833): Znělky [Sonette]. – In: *Jindy a Nyní* [Ehemals und Heute] 1833/4, 29.